

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

155 (31.12.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607558)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copierszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Eilsfleth, Donnerstag, den 31. December.

1896.

Nr 155.

Tages-Beiger.

(31. December.)

⊙-Aufgang 8 Uhr 41 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 21 Minuten.

Hochwasser:

11 Uhr 46 Min. Nm. — 12 Uhr 23 Min. Nm.

Zum neuen Jahre.

Die Zeit ist flüchtig, wie der Bergquell schäumend In Katarakten wild zu Thale stürzt, So flieht sie hin in schnellem Lauf und träumend Ist unser Dasein um ein Jahr verkürzt.

Horch! wie zur Mitternacht die letzte Stunde Des alten Jahres in ernster Feier schlägt Und hoch herab aus dem metallenen Munde Den ersten Gruß des neuen Jahres trägt.

Bangt dir das Herz, trotzdem in Lust und Freuden Die Welt mit hellem Jubel sie begrüßt, Wo sich das alte Jahr bei seinem Scheiden Mit all' dem Leid, das dich bedrückte, schliefst?

Bangt dir das Herz, wenn du mit trübem Blicke Zurückschaust auf das schwarzumflorete Jahr, Das du verlebt in herbem Mißgeschicke, Das kummervoll und thranenreich dir war?

Bangt dir das Herz, daß sich das Glück kann wenden, In dem das alte Jahr du hast vollbracht? O, sage nicht! Du stehst in Gottes Händen, Er hält noch immer für dich treue Wacht.

Und flieht der Sonnenschein und legen Schatten Sich auf den Weg dir, ohne eig'ne Schuld, Dann sollst du nicht in deinem Thun ermatten, Dann trag' dein Leid mit Kummer und Geduld.

Noch ist die Zukunft unserm Aug' verborgen, Nicht Glück und Frieden liegt in unsrer Wahl, Wir wissen nicht, ob über Nacht und Morgen Sich nicht entladet schon ein Wetterstrahl;

Jedoch des Menschen schönstes Gut, das Hoffen Trägt ihn durch Wetterstürme, Nacht und Grau'n, Es hält ihm alle seine Wünsche offen Und läßt das Herz erstarren im Vertrauen.

Und Hoffnung, oftmals schon als falsch erwiesen, Sie mache ihre schönsten Bilder wahr, Dann wirst du auch von aller Mund gepriesen, Der Zeiten jüngstes Kind, du neues Jahr!

Das scheidende Jahr

hat unsern lieben Deutschland für seine gewerbebegehrliche Entwicklung nicht diejenigen Fortschritte gebracht, die von ihm erwartet wurden und zu denen bereits im Vorjahre die Anläufe genommen worden waren. Zwar ist die Gewerbe-Ordnung um eine Novelle bereichert worden, aber eine Reihe anderer Entwürfe ist liegen geblieben. Erfreulich ist dagegen der Aufschwung, den die meisten Zweige der Industrie gegen das Ende des Jahres zu verzeichnen haben, und daß die Getreidepreise etwas gestiegen sind, ohne das Brod zu verteuern.

Ist es allgemein bedauert worden, daß die Justiznovelle scheiterte und daß dadurch die Entschädigung unschuldig Verurtheilter wie die Berufung in Strafsachen wieder hinausgeschoben worden sind, so hat doch das Jahr ein großes gesetzgeberisches Werk zum Abschluß gelangen lassen: das Bürgerliche Gesetzbuch. Ist es auch zu bedauern, daß trotz der Einheit des bürgerlichen Rechts noch große, sehr große Stücke der Partikular-Gesetzgebung vorbehalten geblieben sind, so läßt sich doch der ungeheure Fortschritt nicht verkennen, der erzielt ist, nicht allein in Sachen der Rechtsprechung, sondern auch in Sachen der nationalen Gemeinschaft überhaupt.

Eine Frage der Rechtsprechung nehmen wir in das Jahr 1897 hinüber, die, weit über Gebühr aufgeschwankt, zum Gegenstand heftigster politischer und persönlicher Zehden gemacht ist, wir meinen die Militairstrafprozessordnung. Zu frisch in Erinnerung ist die Art, in welcher diese Frage ausgebeutet wurde, die zum Rücktritte zweier Minister, von Köller und von Bronsart, führte und uns schließlich einen Skandalprozess brachte, der Gott sei Dank, einzig in unseren Annalen verzeichnet ist und es hoffentlich bleiben wird.

Ein großer und bedauerlicher Widerspruch, der sich so leicht nicht ausgleichen läßt, liegt in der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit der deutschen Kriegesflotte gegenüber den Marinen Frankreichs, Rußlands und Englands. Das deutsche Heeresbudget ist recht erheblich und ihm wird das Marinebudget nie gleichen können. Aber die vielfachen überseeischen Interessen des Reichs und seiner Angehörigen nöthigen doch zu einer Vermehrung der Flotte, wenn der Deutsche im Auslande nicht wieder dem früheren Zustande der Rechts- und Schutzlosigkeit anheimfallen soll. In Ostasien, auf den Philippinen, in Samoa, an der ostafrikanischen und westamerikanischen Küste, sowie vor allem im Mittelmeer, befinden sich Feuerstellen, die nie unbeachtet bleiben dürfen, wenn nicht gegebenen Falles

die deutschen Interessen auf das Schwerste leiden sollen. Höchst unangenehm wirkt bei dieser Forderung mit, daß die schnellen Fortschritte der Schiffsbaukunst und des Artilleriewesens alles, was neu geschaffen wird, schnell wieder veralten lassen. Aber dieser Nachtheil trifft unsere concurrirenden Nachbarn auch.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir einer längeren Periode der wirtschaftlichen Prosperität entgegen. In einigen Wochen geht eine aus 10 Personen gebildete Commission nach China ab, um sich dort an Ort und Stelle über die Bedürfnisse dieses Landes und seiner Bevölkerung, die sich jetzt dem Völkerverkehr besser erschließt, zu studieren. Auf dem Gebiete der Geschließung fremder Absatzgebiete hat uns das verfloffene Jahr schon den Handelsvertrag mit Japan gebracht, der unter Mitwirkung der beteiligten deutschen Interessenten und unter Berücksichtigung von deren Wünschen abgeschlossen wurde.

Das Jahr hat uns manchen „Colonialskandal“ gebracht und wir haben keinen Grund, diese Auswüchse unserer überseeischen Bestrebungen als etwas der Natur der Sache Bedingtes hinzunehmen. Allerdings hat England seinen Jameson, Belgien seinen Lothaire — aber es kann das für uns kein Grund sein, über die Leist, Wehlauf und Schröder milder zu urtheilen. Ebenlowenig aber sind wir berechtigt, unser überseeisches Beamtenthum nach den räudigen Schafen zu beurtheilen, die sich unter sie eingeschlichen hatten. Den Kofesall und den Prozeß Eckert-Vitkov erwähnen wir nur, um gleichfalls davor zu warnen, diese Einzelsälle zu verallgemeinern und aus ihnen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Es wäre traurig, wenn der deutsche Credit nicht höher stände und besser befestigt wäre, als daß ihn solche Fülle auch nur vorübergehend ins Wanken bringen könnten.

Nach menschlicher Voraussicht treten wir in das neue Jahr 1897 unter günstigen Bedingungen ein; möge dies Jahr die millionenfachen Hoffnungen erfüllen, die sich traditionsgemäß bei jedem Jahreswechsel melden!

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser nahm am Montag einen Vortrag des Ministers des königlichen Hauses, v. Wedell-Biesdorf, und später Marinevorträge entgegen.

Der Kaiser wird am 8. Februar im Neuen Palais die gerettete „Itis“-Mannschaft empfangen. Die Leute haben daher Ordre erhalten, sich nach Beendigung des 45tägigen Urlaubs in Berlin einzufinden. Auf

Ein Ehrenwort.

Roman von L. S. Aidhaim.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Trautmann dann Abschied zu nehmen begann, wurde Winzel durch einen Expressboten unterbrochen, der ihm die Abgabe zweier seiner heutigen Gäste brachte, zweier Brüder — eine schwere Erkrankung des Vaters rief sie ab.

„Da bleibt mein dritter Gast auf mich allein angewiesen.“ sagte Winzel bedauernd; „es ist der Landrath, er meldete sich schon neulich bei mir zu Tisch; Nachmittags fahren wir dann zum landwirtschaftlichen Verein in einem Nachbardorfe.“ setzte er hinzu.

Dann schieden sie; es wurde hohe Zeit für Trautmann.

Am Schlosse vorbeikommend, sah er alle Fenster desselben offen; viele Knechte, Arbeiter und Arbeiterfrauen liefen hin und her, klopfen Teppiche, putzten Fenster, reinigten den Hof von dem hohen Grase, und selbst im Park suchte man Ordnung zu schaffen, während immer noch Leute in Arbeitskleidern mit allerlei Werkzeugen eilig herankamen. Offenbar hatte Trubn alle verfügbaren Kräfte herbeiführen lassen, trotz des Sonntags.

Er selbst hastete über den Hof, sah sich aber gar nicht. Der Lieutenant sah am offenen Fenster.

Sie grüßten einander; Trautmann trat zu ihm und freute sich, ihn außer Bett zu wissen. Es hatte also wirklich keine Bedeutung mit seiner Streifwunde?

„Nicht die geringste.“ antwortete der Lieutenant, fragte nach Winzel und lachte über Trautmanns Sorge, daß ihm Unannehmlichkeiten erwachsen könnten. Es war ganz und gar keine Ursache zu ernsten Bedenken, wie hätten sonst auch Vater und Tochter schon bald nachher so gleichgültig sein können.

Als der Assessor dann eine halbe Stunde später sich umgesehen hatte und dem Hause des Oberförsters zuschritt, begegnete ihm der Landrath. Derselbe fragte sofort: „Sie wissen, daß Winzel Mathilde kommt! Großer Empfang am Bahnhof! Sie sind doch jedenfalls mit dabei?“

„Ist es unerlässlich, daß ich erscheine?“ fragte Trautmann.

„Selbstverständlich! Bedenken Sie, Sie vertreten den Gerichtsrath!“

„Na, ich mache mit!“ war des Assessors Antwort; ihm war die Aussicht auf Abwechslung sehr angenehm.

Sie trennten sich, aber der Landrath wandte sich noch einmal zurück und rief: „Natürlich Grad!“

„Und weiße Weste!“ gab Trautmann amüßigt zurück.

Und jetzt, wo er vor dem Hause des Oberförsters stand, kam ihm plötzlich die Freude zum Bewußtsein, wieder mit dem schönen, sonnenängigen Mädchen zusammenzutreffen.

Er begriff nicht, daß er den ganzen Tag noch nicht an sie gedacht hatte. Darum schob ihm auch wohl jetzt das Blut in den Kopf, da er sie, mit einem schwarzen Spitzenkleide angethan, eine halb erblichste Rose vorgesteckt, im Hausflur traf. Sie kam eben aus dem Garten und trug eine mit Blumen gefüllte Schale, die später den Mittagstisch schmückte.

Ihre großen, dunklen Augen leuchteten ihm förmlich entgegen, doch blieb sie völlig unbefangen und schien keine Ahnung von der verwirrenden Macht ihres Blickes zu haben.

Das oberförsterliche Ehepaar empfing ihn wie einen lieben Angehörigen, während sie zu viere bei Tische saßen, entwickelte sich eine lebhaft Unterhaltung, die entweder Familienangelegenheiten oder Personen und Verbältnisse der kleinen Stadt streifte. Winzel und sein Duell mit dem Lieutenant standen natürlich im Mittelpunkt der Localinteressen.

besonderen Wunsch des Kaisers ist der Mannschaft vom Marine-Commando ein Ertraurlaub von 14 Tagen bewilligt worden.

Die unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Deutschland und Spanien, die vor einigen Tagen eröffnet wurde, bewährt sich in jeder Beziehung aufs Beste. Trotz der Feiertage sind seit dem 26. d. bereits 215 Telegramme von Spanien nach Deutschland und 50 Telegramme in umgekehrter Richtung pünktlich befördert worden.

Die wirtschaftliche Expedition nach Ostasien wird von Bremen am 27. Januar abgehen. Die Zahl ihrer Mitglieder wird sich auf zehn belaufen, welche die Textil-Industrie, die Leder-, Eisen-, Maschinen-Industrie u. vertreten. Das Auswärtige Amt hat alle Consuln und Vertreter in China beauftragt, die Expedition nach Möglichkeit zu unterstützen.

Die Vereinigung deutscher Feuerversicherungsge- sellschaften hat in einer Eingabe an den Bundesrath eine Befreiung der Rindhölzer in Anregung gebracht, hauptsächlich „um vorzüglichere Aufbewahrung und Benutzung der kleinen feuergefährlichen Hölzchen herbeizuführen.“

Ungarn. Die Landtage Niederösterreichs, Böhmens und Steiermarks wurden Montag eröffnet. Im böhmischen Landtag wurde ein Bericht des Landes-Ausschusses über die Einführung direkter Landtagswahlen der Landgemeinden eingebracht. Der Statthalter betonte in der Eröffnungsansprache, die Regierung, welche erklärt habe, daß sie den freitigen Punkten der böhmischen Fragen näher treten wolle, werde jedes Bemühen zur Ausgleichung der bestehenden Gegensätze unterstützen. Er, der Statthalter, gehe von dem Grundsatz der Gleichberechtigung beider Volkstämme aus, die das Land bewohnen.

Rußland. Graf Schuwalow ist nunmehr auf sein Erhalten seines Postens als Generalgouverneur von Warschau und Commandant des Militärbezirks Warschau aus Gesundheitsrücksichten enthoben worden. Als Nachfolger des Generals Gurko besetzte er diesen Posten seit dem 18. December 1894. — Nach einer Warschauer Meldung vom Montag ist der Zustand des Grafen Schuwalow ernst; in den letzten Tagen ist Schlaflosigkeit eingetreten.

Balkanstaaten. In Konstantinopel schleppt sich die Verhandlungen zwischen der Pforte und den Vertretern der Großmächte langsam fort. Der russische Botschafter betonte dem Sultan gegenüber die Nothwendigkeit der geforderten Reformen und erklärte, der Schar wolle die persönliche Sicherheit des Sultans und die Aufrechterhaltung der Dergewalt verbürgen. Der Sultan weigerte sich jedoch hartnäckig, den Mächten die Finanzkontrolle zuzugestehen. Als Nisidow bemerkte, die Zustände in der Türkei gefährdeten selbst das Kalifat, erwiderte der Sultan: „Ich mag der Letzte der Kalifen sein, aber ich will niemals ein zweiter Schedive (Vicestönig) werden.“

Der Vertrauensbruch Griechenlands gegen seine Staatsgläubiger ist von der griechischen Kammer am Donnerstag abermals gutgeheißen worden, indem diese als Abschluß der Verhandlungen über das finanzielle Arrangement dem Ministerpräsidenten Deljanis auf Verlangen ein Vertrauensvotum mit 122 gegen 30 Stimmen erteilte. Die Minister hatten noch so viel Aufstand, sich der Abstimmung zu entziehen.

Im Prozeß gegen die Mörder Stambulows dauerte das Zeugenverhör auch über die Weihnachtsfeiertage

fort, wobei sich insbesondere gegen Löffelstchwied wieder mancherlei Gravirendes ergab. Am Freitag erschien als Zeugin die Wittve Stambulows vor dem Gerichtshof. Diefelbe erklärte, keine Auslose machen zu wollen; sie halte die Angeklagten für unschuldig, weil sie nur Befehle der Regierung waren. Man solle die wirklichen Urheber des Verbrechens strafen. Hier wolle sie nichts ausagen, weil alle Welt sie kenne und der Präsident sowie der Staatsanwalt vielleicht besser als alle übrigen. Hierauf entfernte sich Frau Stambulow aus dem Gerichtssaale.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat die Auslieferung des flüchtigen Bankaganten Hegel aus Konstanz an Deutschland beschlossen.

Spanien. Die Spanier haben neuerdings Ver- luste auf Cuba zu verzeichnen. Die Aufständischen unter Galixto Garcia schlugen eine Truppenabtheilung von 2000 Mann zwischen Manzanillo und Bayamo (Provinz Santiago de Cuba) und nahmen einen beträchtlichen Theil Bagage weg. Nach amtlicher Angabe verloren die Spanier 6 Officiere und 115 Mann; private Mittheilungen stellen die Verluste als weit größer dar.

Frankreich. Der als Spion verhaftete Hauptmann Guillot wird in französischen Blättern der Spionage im Dienste Deutschlands bezichtigt. Im Februar 1886 sei die Spionageabtheilung des französischen Kriegsministeriums auf verdächtige Umtriebe an der belgischen Grenze aufmerksam gemacht worden. Die Uebervachtung einer besonders verdächtigen Persönlichkeit, deren Koffer durch einen Geheimpolizisten erbrochen wurden, habe ergeben, daß sie mit dem früheren Trainofficier Claude Guillot identisch war, der mit einem deutschen Commissar, Namens v. Lauth, in Verbindung stand. Die aufgefundenen Schriftstücke seien wertlos. — Diese Darstellung klingt sehr wenig glaubhaft.

Sien. Der Nachlaß des verstorbenen Schah von Persien, Naft-Edidin, beziffert sich, einer Nachricht aus Teheran zufolge, auf insgesamt eine Milliarde Frank. Der Gold- und Silbernachlaß allein dürfte ungefähr 400 Millionen betragen. Wie verlautet, soll der jetzige Schah, Musaffer-Edidin, die Abfälle haben, 100 Millionen Frank aus diesem Nachlasse für öffentliche, der Hebung der Cultur seines Reiches dienende Zwecke zu verwenden.

Locales und Provinzielles.

Gießhach, 31. Dec. Heute Abend 6 Uhr findet in hiesiger Kirche ein Spibelter-Gottesdienst statt.

Beim Jahreswechsel allen unsern werthen Abonnenten und Mitarbeitern ein „fröhliches Neujahr!“

Der hiesige Bankverein kann am 2. Januar 1897 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich der Bankverein unter der umsichtigen Leitung des geschäftsführenden Directors, Herrn A. D. Schöff, zu einem weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten Bankgeschäft emporgearbeitet. Gleichzeitig kann Herr A. D. Schöff sein 25jähriges Jubiläum als Bankdirector des Gießhacher Bankvereins feiern.

Als am Dienstag Morgen ein Schlachter in das Haus des Capt. S. hief. Fleisch bringen wollte, fand er die Thür deselben verschlossen. Die besorgten Hausbewohner ließen die Thür öffnen, um nach der Ursache zu forschen. Aber welcher Aablich! Dort saßen ihnen, Frau S. mit ihren 3 Kindern, die am Abend vorher Dosen-

lachs genossen hatten, lagen von unendlichen Schmerzen gepeinigt, schwer krank darnieder. Der idnell herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Glüsing, constatirte bei allen Vergiftung, jedoch gelang es dem Arzt durch Anwendung von Gegenmitteln die Gefahr zu beseitigen.

Die seit 1894 außer Betrieb gesetzte Lachsfließerei in der Beler wird mit dem 2. Januar nächsten Jahres wieder eröffnet werden. Man ist auf dem Gießhacher Sande damit beschäftigt, die Anlage wieder in einen betriebsfähigen Zustand zu bringen. Es ist jetzt eine 17pferdige Dampfmaschine aufgestellt worden, wodurch die früher erforderliche große Anzahl Pferde entbeht werden kann. Hoffentlich rentirt sich das Unternehm, das jetzt in hiesige Hände übergegangen ist, gut.

Das Reichsversicherungsamt hat wiederholt ent- schieden, daß der Antrag auf Beitragsrückzahlung an heirathende weibliche Versicherte nur dann als richtig ge stellt gilt, wenn er innerhalb 3 Monaten nach der Geheißliche beim Vorstande der zuständigen Versiche- rungsanstalt eingeht. Eine im Anzeigentheil befindliche Bekanntmachung der Versicherungsanstalt Oldenburg macht zur Vermeidung von Mißverständnissen hierauf aufmerksam. Im übrigen erinnern wir bei dieser Ge- legenheit an die von uns wiederholt gebrachten Aus- führungen, nach welchen die Beitragsrückzahlung eine Schädigung der betreffenden Personen bedeutet. Allen denjenigen, welche in der Lage sind, die Mittel für die freiwillige Fortsetzung der Versicherung, welche jährlich wenig über 3 M. betragen, aufzubringen, thun besser, wenn sie den unter Umständen verhängnißvollen Antrag auf Beitragsrückzahlung nicht stellen, sondern weiter ver- sichern.

Betreffs der Neujahrsgratulationskarten, die in offenem Briefumschlag als Druckfachen für 3 Pfennige von der Post befördert werden sollen, sei auf folgendes besonders aufmerksam gemacht: Diese Karten dürfen nach § 15 der Postordnung die Anfangsbuchstaben der üblichen Gratulationsformen, außerdem Ort und Tag der Uebersendung schriftlich enthalten. Es können also außer dem gedruckten Namen des Abenders auf die Karten Bemerkungen wie „U. G. z. w.“, „S. G.“, „p. f.“, „D. G. z. n. Z.“ und außerdem „Gießhach, 31. Dec. 1896“ oder „Oldenburg, 31. 12. 96“ ge- schrieben werden. Diese Bestimmungen sind nur wenn bekannt.

Die Novelle zum Seemannsversicherungsgefez legt aller Orten die See- und Küstenfischer in Bewegung. In erster Linie haben sich die Segler gerührt, die Fischer der Watten und Flußmündungen, die mit Recht beanstanden, daß in dem Gesezentswurf keine Gefahrenklassen vorgesehen sind; sie wünsch den § 124 dahin geändert zu sehen, daß die Vertheilung der Beiträge nicht nur unter „Berücksichtigung der Dauer der Beschäftigung und der Verschiedenheit der örtlichen Tagelöhne“, sondern auch unter Berücksichtigung der Geschäftlichkeit des Betriebes zu erfolgen hat, und daß der Bundesrath nicht nur facultativ, sondern obligatorisch die Vertheilung der Beiträge nach obigen Grundfäden festzulegen habe. Sollten solche Verschiedenheiten die Verwaltung zu sehr erschweren, so wünsch alle einstimmig von diesem Geseze ausge- schlossen zu sein.

Verns, 29. Dec. Herr Pastor Müller hieselbst ist zum Localschulinspector der Berner Bürgerschule ernannt worden. — Unter dem Verhestande des Hausmanns Beyhausen in Dchum ist die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen.

„Ich finde es sehr ehrenwerth von dem jungen Mann, daß er, auch gegen seines sörrischen Alten Wissen, Witzel als satisfaktionsfähig anerkannte; daß dieser ihn süßgelam schob, war nicht nöthig, aber eine Warnung für andere, die sich etwa an ihm reiben möchten.“

„Da er das Ab auf vierzig Schritt trifft, so hat er damit eine große Schouung bekundet, nachdem der Alte ihm mit der Kunstreiterenthüllung den Boden unter den Füßen weggezogen hatte,“ sagte der Oberförster.

„Sie meinen, daß man sich in Witzels Bekann- tentkreisen davon beeinflussen lassen wird?“ fragte Trautmann.

„Ohne allen Zweifel! Wir Männer werden ihn natürlich nicht fallen lassen, aber seine Rolle ist ausgepielt, und wie ich Triffleben kenne, wird man ihn das von den „maßgebenden Persönlichkeiten“ bis herab zum Nachtwächter fühlbar machen, erwiderte der Oberförster.

„Aber nachdem man jahrelang ihn als Vollberech- tigten angesehen und behandelt hat?“ rief Trautmann.

„Uns Damen thut er sehr leid, er ist ein feiner Mann und von ritterlicher Höflichkeit,“ sagte die Ober- försterin.

Fräulein Fides von Burkard hatte schweigend zu- gehört.

„Kennen Sie den Herrn Witzel, gnädiges Fräu- lein, und stimmen Sie der Frau Tante zu?“ fragte Trautmann.

„Ich sah den Herrn; man kann es doch nicht lobenswerth finden, daß er sich unter falscher Frage in eine Gesellschaft schleicht, die den Cirkusflächler nicht unter sich aufnehmen würde,“ erklärte die Ge- fragte ohne Schärfe; ihr war die Persönlichkeit völlig gleichgültig.

„Und trotz alledem! Ich habe ihn gern. Er zieht mich an, und daß sein Sinn kein niedriger ist, möchte ich schwören.“ nahm Trautmann Partei für den Mann, den er erst so kurze Zeit kannte.

Der Nachmittag verging weiter und behaglich. Fides wurde nach und nach zutraulich und erzählte Trautmann, daß sie von ihrem Vormunde hierher geschickt sei, sich „in kleine und enge Lebensverhältnisse zu gewöhnen.“ „Denn wenn ich den Prozeß verliere, den die Vormünder um meiner Mutter Vermögen führen, so bin ich ganz arm,“ setzte sie hinzu. „aber ich werde den Prozeß durch alle Instanzen verfolgen. Was wäre ich ohne Geld? Was sollte ich thun? Wer Geld hat, hat Freunde!“

„Fides, sprich nicht immer so, ich kann es nicht hören,“ mahnte die Oberförsterin.

„Nun, entscheiden Sie! Wir sind nämlich in Streit

über die große Lebensfrage!“ rief das junge Mädchen. „Sagen Sie, wer mich bei sich aufnehmen, mich kleiden, mich erhalten und pflegen wird, wenn ich kein Geld hätte?“

„Der Mann, der Sie liebt“, sagte Trautmann, entzückt von ihrer Schönheit, aber innerlich erstaunt über ihre realistische Schärfe.

„Nun ja, der Mann, der mich liebt; falls ich es ihm erlaube! Das ist eine Sache für sich. Aber sagen Sie, wer würde sich ein Mädchen, wie mich, aufbürden? Ein verwöhntes, anspruchsvolles Wesen, welches nichts leisten kann und nicht gewohnt ist, sich unterzuordnen? Ach nein! Ohne Geld ist der Mensch ein armlütiges Geschöpf.“

„Nun hören Sie diese entschliche Lebensweisheit!“ rief die Oberförsterin Trautmann zu.

„Wer war Ihr Lehrmeister, sanädiges Fräulein?“

„Wer? Meine Augen. Hab' ich nicht gesehen, daß Mama und ich für unser Geld alles hatten, was wir wollten, daß man uns wie Herrinnen bediente, wohin wir kamen, und daß man uns nachblickte, wenn wir gingen? Dein dann regnete es nach Trinkgelder, denn wir gab Mama nicht jeden Preis, den man forderte. Und nun sagen Sie doch ehrlich, hätte man das alles gethan, wenn wir arm waren? Was hätte unsere Vornehmheit uns geholfen?“

(Fortsetzung folgt.)

Brake. Der sechzehnjährige Schuhmacherlehrling Wunne brach am zweiten Feiertage, als er sich von einem Besuche bei seiner Mutter heimkehrend, nach dem Hause seines Lehrherrn begeben wollte, in der Breitenstraße zusammen. Er wurde von Vorübergehenden aufgehoben und nach Hause gebracht, wo er sich nach heftigem Erbrechen anscheinend erholt. In der Nacht wurde noch wiederholt nach ihm gesehen, und sein Zustand flüchtete auch dann keinerlei Besorgnis ein. Am 3 Uhr hatte ihm ein Gefelle noch zu trinken gegeben; als man aber gegen 4 Uhr wieder nachsah, fand man ihn todt. Nach dem Zeugnisse des Arztes hat ein Schlagfluß mit darauf folgender Herzlähmung dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Delmenhorst, 28. Dec. Unter dem Verdacht des Meineides und des Buchers wurde am Montag Morgen der Mühlenbesitzer Joh. Wotom in Welleide verhaftet und am Nachmittag nach Oldenburg übergeführt.

Oldenburg, 28. Decemb. Der Concurß des Architekten und Bauunternehmers Roskam hier selbst bildet zur Zeit hier das Tagesgespräch. Man veranschlagt die Passivas auf etwa eine halbe Mill. Mark, denen als Activas etwa 30 Neubauten, die, obgleich noch nicht ganz fertig, aber schon mit Hypotheken stark belastet sind, gegenüberstehen. Hauptfächlich sind Handwerker geschädigt, darunter solche, die noch 8000 M., 5000 M., 2000 M. u. s. w. zu fordern haben. Ein Bäckermeister hat u. a. noch 1200 M. zu fordern. Roskam hat sich von hier nach Berlin begeben, soll sich aber dort nicht mehr aufhalten. — Am 1. Jan. n. s. feiert Herr Landesoberkammerherr Dr. Greve hier selbst sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Oldenburg, 29. Dec. Heute Morgen ist der Großherzog von Oldenburg wieder nach hier zurückgekehrt. — In Eghorn ist in letzter Nacht das der Wwe. Bakenhus gehörige Haus niedergebrannt. Das Feuer griff mit unheimlicher Schnelligkeit um sich und kamen ein Kalb und zwei Ziegen in den Flammen um. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt. — Dem Vorstande des Oldenburger Kriegerbundes ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen oder deren Hinterbliebenen eine Summe zur Verfügung gestellt worden, welche bald verteilt werden soll. Gehörig begründete Unterstützungsvorschläge der einzelnen Vereinsvorstände sind bis zum 15. Januar 1897 dem Bundesvorstand hier selbst einzureichen. Später eingehende Vorschläge können nicht berücksichtigt werden.

Vechna, 28. Dec. Vor zwei Jahren wurde in das hiesige Zuchthaus ein junger Mann eingeliefert, Karl Walter aus Breslau, der bei dem Kaufmann Dickmann in Oldenburg Schwindeldiebstahl verübt hatte, dann ausgerissen, aber schließlich der Polizei in die Hände gefallen war. Am 7. October verließ Walter Vechna. Gleich darauf wurde in Bremen ein angeblicher Dr. v. Bernsdorf festgenommen, als er auf der Post von ihm erwartete Schreiben von Polizeiamttern abforderte. Er hatte verschiedene Behörden um Siegel-

abdrücke ersucht, angeblich um einen Schwindler zu entlarven, in Wirklichkeit aber, weil er damit Atteste anfertigen wollte. Man fand bei ihm, der sich bald als der oft bestrafte Commis Karl Walter aus Breslau entpuppte, der erst am 7. October aus dem Zuchthaus in Vechna entlassen war, eine große Menge allerlei Atteste, die auf verschiedene Namen lauteten und alle gefälscht waren. Am 8. October war er nach Bremen gegangen und hatte hier sofort einen Schuhmacher um ein Paar Stiefel im Werthe von 28 M. geprellt. Er mietete zu diesem Zweck eine Gargonwohnung in der Königstraße und ließ sich dorthin von einem Schuhmacher ein Paar Stiefel bringen, welche gleich bezahlt werden sollten. Als die Stiefel kamen, ersuchte er die Leberbringerin, sich zu setzen, er wolle das Geld holen. Mit den Stiefeln in der Hand lief er aber aus dem Hause. Er hat dann die Passoren in hiesiger Stadt bejocht, sich als Sohn eines Superintendenten vorgestellt und um Unterstützung gebeten und in vielen Fällen auch Geld erhalten. Walter wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurtheilt.

Schneeflocken.

Eine Weihnachtis-Novelle aus Bergmanns-Kreisen von Eugen Kadhen. Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Hainer erzählt alles, alles, auch seinen Plan und den geplanten Ueberfall der Zechenverwaltung. Und dann, so ruhig er eben kann, erläutert er den schweren Verdacht, der in ihm aufgestiegen.

Der Pfarrer hört schweigend zu, nur ab und zu winkend und schwer atmend. Des alten Hainers Erzählung ergänzt die fehlenden Glieder der Kette.

Der alte Hainer ist fertig. In des Pfarrers Angesicht schaut er und nun weiß er es: Keine Hoffnung mehr, es ist alles so, wie er es sich gedacht hat.

Lange sitzen die beiden Männer schweigend da. Schwerfällig erhebt sich endlich der Bergmann und der Pfarrer legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ Ob der, der es ausspricht, es wirklich vermag, darnach zu handeln? Den festen Willen wenigstens hat der Pfarrer, der auch nur ein Mensch ist.

Der Hainer nickt. Auch er will es versuchen, darüber hinweg zu kommen. Er reicht dem Pfarrer die harte, schwelge Hand und einen Augenblick sehen sich die beiden, einander so verschiedene Männer ins Auge.

„Wir werden beide dran zu tragen haben unser Leben lang“, sagt der Pfarrer, dann wendet sich der alte Hainer und geht.

Der Bergmann hat versucht, darüber hinwegzukommen. Er ist nicht mehr der brummige, mürrische, alte Hainer, er ist ruhig und freundlich gegen Jedermann. Er läßt die Leute reden und denkt sich sein Theil, aber ob er irgend jemandem noch traut, ob er zu irgend einem Menschen noch Vertrauen hat, — darüber redet der alte Hainer nicht.

Langsam, müde senkten sich die weißen Flocken zur Erde, umspielend die schwarzen Kränze dort auf dem Friedhof. Wie lieblos und umgauteln sie die Kreuze, bis sie alle mit weicher, weißer Hülle umfassen. Da ist Ruhe, da ist Frieden. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 30. Dec. Im Hafen stieß der Dampfer „Hubert“ mit dem Dampfer „Bravo“ in Folge Nebels zusammen. Dampfer „Hubert“ befiadet sich in sinkendem Zustande. Stauer Strauß ist bei dem Zusammenstoß ertrunken.

Belgrad, 30. Dec. Das neue Cabinet ist gebildet und in folgender Weise zusammengesetzt: Simitsch, Präsidium und Aeußeres; General Wiszkowitsch, Krieg; Belimitrowitsch, öffentliche Arbeiten; Wuitich, Finanzen; Mika Georgiwitsch, Inneres; Andra Nikowitsch, Cultus; Mitomanowitsch, Justiz.

London, 30. Dec. Nach einer Meldung der „Times“ aus Melbourne verwickelte ein Cyclon die Stadt Nevertire in Neu-Südwaales. Fast alle Gebäude wurden bis auf den Grund zerstört. Zwei Häuser wurden in die Luft gehoben und sofort zerschellt. Menschen wurden vom Stürme weite Strecken fortgetragen. Viele Unglücksfälle sind vorgekommen. Genaueres ist noch nicht bekannt geworden, da die Telegraphenlinien zerstört sind.

London, 30. Dec. Reuters Bureau meldet aus Potswani: Die Eingeborenen, welche sich gestern zurückzogen, gaben von Edge aus an der Grenze von Transvaal Feuer. Wegen der Nähe der Grenze wurde das Feuer von der Polizei nicht erwidert. — Aus guter Quelle verlautet, der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag werde noch vor Ende dieses Jahres unterzeichnet werden.

Calcutta, 30. Dec. Der Winterregen fällt noch in geringer Menge, wird aber allgemein. Die Ernteaussichten sind wesentlich besser geworden.

Capstadt, 30. Dec. Die Zeitung „Dnes Land“ schlägt vor, Resolutionen gegen die Rhodes dargebrachten Sympathie-Rundgebungen anzunehmen und diese dem High-Commissionär zur Uebermittlung an die britische Regierung einzureichen mit dem Ersuchen, die Resolutionen in der britischen Presse zu veröffentlichen.

Havana, 30. Dec. Der Oberstlieutenant Cirujeda schlug die Aufständischen, wobei dieselben 12 Mann verloren.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Esfleth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementpreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1.25 incl. Bestellgeld. Die Expedition.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint Sonnabend Nachmittag. Annoncen werden bis Morgens 9 Uhr erbeten. Die Expedition.

Das Amt macht bekannt, daß der Entwurf eines neuen Wegeregisters für die Gemeinde Oldenbrof aufgestellt ist und während der Zeit vom 3. bis zum 28. Januar 1897 im Hause des Gemeindevorsetzers Bartels zu Niederort zur öffentlichen Einsicht ausliegen wird.

Es werden daher alle diejenigen, welche gegen den Entwurf Einwendungen erheben, insbesondere einen in denselben aufgenommenen Weg als Privatweg oder in demselben nicht enthaltene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb vier Wochen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung angemeldet, d. h. spätestens zum 31. Januar 1897, anzumelden und soweit nöthig zu begründen, widrigenfalls sie damit bei Feststellung des Wegeregisters nicht weiter werden gehört werden. Amt Esfleth, 1896, Dec. 24.

S u c h t i n g.

Versicherungs-Anstalt Oldenburg. Beitragsrückzahlung an beirathende weibliche Versicherung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Beitragsrückzahlung in Beirathsfällen nur dann rechtzeitig gestellt sind, wenn sie innerhalb 3 Monaten nach der Eheschließung bei dem Vorstände der zuständigen Versicherungsanstalt eingehen. Die

Betheiligten, sowie Vertrauensmänner Gemeindevorstände und Standesämter, welche die Anträge vermitteln, werden daher veranlaßt, insbesondere dann, wenn der Ablauf der dreimonatigen Frist nahe bevorsteht, die Abmeldung zu beschleunigen und dabei zu beachten, daß der Vorstand derjenigen Anstalt zuständig ist, auf deren Namen die letzte Marke lautet. Formulare zu Erstattungsanträgen sind jederzeit kostenfrei von hier zu beziehen. Oldenburg, 1896, Dec. 19. Der Vorsitzende des Vorstandes Dü t t m a n n.

Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg. Alle Diejenigen, welche aus dem laufenden Jahre noch Forderungen an die Berufsgenossenschaft haben, werden hiermit aufgefordert, ihre specificirten Rechnungen bis **spätestens zum 15. Jan. k. z.** einzureichen. Oldenburg, den 28. Dec. 1896.

Der Vorstand. Schröder.

Zu verkaufen ein altes **Sopha**. Preis 8 M. Polsterung und Bezug noch gut. Näheres in der Expedition d. Bl.

An Berichtigung der städt. Abgaben und Schulgelder wird erinnert.

Glückwunsch-Karten
zum neuen Jahre.
Neue Muster. Größte Auswahl.
Witzkarten
bei **Fr. Gräper, Steinstraße.**

Stellung-Existenz.
Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Rechnungsformulare
H. Fels. in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von L. Zirk.

Zum Sylvester
empfehle
Berliner Pfannkuchen, Spritzge-
backenes, Birsdörner usw.
G. Settje.

Punsch-Extracte

von
Rum und Arrac,
Jamaica-Rum,
K. Cognac,
Arrac de Goa,
Liqueure,
sowie
Weine der Firma F. G. Müller & Co.
in Bremen,
empfehle

Th. Ruykhaver.

Empfehle zum
Sylvester-Abend:
Berliner Pfannkuchen, Vic-
toria- u. Schmalzstücke, Wind-
beutel m. Schlagjahne gefüllt,
Reistorte, Casinotorte, In-
dianertorte, Nusstorte
im Anschnitt.
Aug. Körber.

Gegen Frostbeulen
gibt es nur ein zuverlässiges Schutz-
mittel, das aus gereinigter prärei-
viter Galle bestehende Rosmeitum
Fellitin
v. A. F. Föllner in Bremen.
Flacons à 60 s in der Apotheke.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet
(3 Stück) 40 Pfg. bei **Fritz Gräper.**

Laubsäge-Holz
pr. Mtr. von Mk. 1.— an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Originelle Neuheit!!
Schlangen-
netterragie
Man offerirt diese Cigarretten harm-
los seinen Bekannten. Nachdem diesel-
ben angezündet und 5—8 Züge wie
eine gewöhnliche Cigarrette geraucht sind,
kommt aus derselben eine fußlange, le-
bendig erscheinende Schlange herausge-
trochen.
Carton Schlagen-Cigarretten gegen Ein-
send. von 1,20 M. franco.
H. C. L. Schneider,
Berlin W. Froben-Strasse 26.

Vaseline Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm.
Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen
raue und spröde Haut, sowie zum
Waschen und Baden kleiner Kin-
der. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Gesucht
zum 1. Mai 1897 ein tüchtiges zuver-
lässiges Mädchen.
Pastor Meyer, Glesfleth.

Mouleaug
in allen Breiten und Mustern
empfehle zu ganz billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.

Plüss-Stauffer-Kitt,
das Beste zum Ritten zerbrochener
Gegenstände, à 30 und 50 s empfiehlt:
J. D. Borgstede.

Verloren
auf der Oberreger Chauffee eine Arbeits-
tasche mit Inhalt.
Frau **B. Battermann,** Oberreger.

Theater in Glesfleth.
(Stedinger Hof.)
Donnerstag, 31. Januar 1896.
Grosse Sylvesterfeier.
Familienabend.
Eintritt 50 Pfg.
Beginn 8 1/2 Uhr.
Näheres durch die Tageszettel.
Jubel und Trubel.

Freitag, 1. Januar 1897.
Mitnachsfolgend. Tanzkränzchen
Anfang 7 Uhr.
Zwei Mädchen vom Ballet.
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen.

Stedinger Hof.
Am Neujahrstage:
Ball.
Konz.-Abonnement 1.50 M.
Es ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Tivoli.
Am Neujahrstage:
BALL,
Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.
Am Neujahrstage findet, vom Sing-
verein und Club gemeinschaftlich ein
Geselliger Abend
statt, mit Chor- u. Solo-Vorträgen
und nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Tanzbändchen 1 Mk.
Freunde des Gesanges können einge-
führt werden.
Die Vorstände.

Club Eiche.
Sonntag, den 3. Jan.:
Zusammenkunft
im „Hotel Lindenhof“
Elsflether

Krieger - Verein.
General - Versammlung
am Sonntag, den 3. Januar 1897,
Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Weihnachtsverlos-
sung.
2. Berathung über die Geburtstagsfeier
des Kaisers.
3. Rechnungsablage.
4. Verkauf der nicht abgeholten Ge-
winne.
5. Neuwahl.
Die Aufnahmekommission versammelt
sich um 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.
Zweite
Weseler Geld-Lotterie.
170 000 Loose mit 28 074 in drei Klassen vertheilten Gewinne u. 1 Prämie.
Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Ziehung erster Klasse am 14. und 15. Januar 1897.
Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: 1 Viertel Million Mark.
eine Prämie 150 000, 100 000, 75 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000,
20 000, 2 à 15 000, 5 à 10 000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mk. etc.
Hauptgewinne: Loose 1. Klasse zu Planpreisen 1/4 = Mk. 6,60, 1/2 = Mk. 3,30, Porto und
Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Coupons u. Briefmarken
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Geröst. Caffees
(vorzüglichste Melangen)
empfehle in
ganz beden-
tend verbes-
serten Qualitä-
ten pro Pfund à
80, 90, 100, 1.10 1.20,
1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70.
J. D. Borgstede.

122. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.
100,000 Loose mit 1 Prämie u. 50,000 Gewinnen.
Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.
Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze Mk. 1.32, halbe Mk. 66,
viertel Mk. 33, achtel Mk. 16,50.
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 11. Januar 1897.
Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von
Ganze Halbe Viertel Achtel
M. 22.— M. 11.— M. 5.50 M. 2.75
Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte
der Postanweisung.
Coulante und discrete Bedienung.
G. Daubert jun., Braunschweig.
Älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte,
gegründet 1793.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Heute Morgen 4 3/4 Uhr endete nach längerem Leiden ein sanfter Tod
das thätenerliche Leben unseres theuren Vaters, Bruders und Großvaters,
des Herrn
Schiffscapitain Eduard Dallmann.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sophie von Hagen,
geb. Dallmann.
L. Wieting und Frau,
Neta geb. Dallmann.
Eduard Dallmann, Newyork.
und **Grosskinder.**
Blumenthal, 23. December 1896.

Todes-Anzeige.
Oberreger, Dec. 30. 1896.
Heute Morgen 8 Uhr entschieß
samt und ruhig unsere Kebe
Henni,
im Alter von 1 Jahr und 10 Mon.
Die tiefbetrübten Eltern
Joh. Battermann u. Frau.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 4 Uhr.

Zahnhaltsbädner, à Stück 1 M.
empfehle
Z. Zirk.
Danfugung.
Für die uns erwiesene herzliche Theil-
nahme bei dem herben Verlust meiner
lieben Frau und unsrer theuren Mutter
sagen wir hiermit unsern innigen Dank.
Glesfleth, 1896, December 29.
Familie **Legtmeyer.**
Redaction, Druck u. Verlag von **Z. Zirk.**